

Linzer Diözesanblatt

CXXXIV. Jahrgang

1. Dezember 1988

Nr. 14

Inhalt:

- | | |
|---|--|
| <p>122. Katholisch-Theologische Hochschule Linz:
1. Ansprache des Herrn Kurienbischofs Francesco Marchisano zur Segnung des neuen Fakultätsgebäudes;
2. Dekret der Kongregation für das katholische Bildungswesen zur Errichtung der Theologischen Fakultät päpstlichen Rechtes in Linz „in perpetuum“</p> <p>123. Erklärungen der Österreichischen Bischofskonferenz:
1. zum Papstbesuch in Österreich 1988,
2. zu Südafrika,
3. zum Film „Die letzte Versuchung Christi“</p> <p>124. Personen-Nachrichten: Auszeichnung — DFK — Veränderungen — Wilhering — St. Florian — Pastoralassistenten und Jugendleiter — Todesfälle</p> | <p>125. Anmeldung für das Petrinum</p> <p>126. Priesterbesoldung</p> <p>127. Pfarrlicher Kirchenbeitragsanteil</p> <p>128. Teilen mit der Weltkirche — Leistungsbericht 1988</p> <p>129. Aktion „Bruder in Not“</p> <p>130. Sport — Partnerschaft mit Zukunft</p> <p>131. Literatur</p> <p>132. Aviso: Caritas-Intention für Dezember — Heizstäbe für Kirchenbankbeheizung und eine Lautsprecheranlage werden abgegeben — Firmtermine 1989 — „Zukunftskrise“ — Messeleser für Senftenbach — „Mulieris dignitatem“ — Direktorium 1989 — Liturgiekonstitution — Nachtrag zur Firmstatistik 1937.</p> |
|---|--|

Impressum

122. Katholisch-Theologische Hochschule Linz:

1. Ansprache des Herrn Kurienbischofs Francesco Marchisano zur Segnung des neuen Fakultätsgebäudes.

Eminenz! Exzellenzen!
Herr Landeshauptmann! Herr Bürgermeister!
Geschätzte zivile Autoritäten!
Sehr geehrte Gäste, Professoren, Assistenten,
Lehrbeauftragte!
Liebe Studentinnen und Studenten!

Es ist für mich eine besondere Ehre und Freude, an der heutigen Festfeier anlässlich der Eröffnung und Einweihung des Neubaus der Katholisch-Theologischen Fakultät Linz als Vertreter der Kongregation für das katholische Bildungswesen teilzunehmen. Seine Eminenz Kardinal Baum, Präfekt der Kongregation, hat mich gebeten, allen Anwesenden seine persönlichen Grüße und Segenswünsche zu überbringen. Er selbst konnte wegen früher übernommener, unaufschiebbarer Verpflichtungen der Einladung nicht nachkommen. Gestatten Sie mir, einige einfache Worte zur Bedeutung dieser Feier zu sagen. Seit über dreihundert Jahren hat in Linz das Studium der katholischen Theologie eine

Heimstatt. Seit fast zehn Jahren besteht diese Theologische Fakultät. Sie wurde mit Dekret der Kongregation für das katholische Bildungswesen vom 25. Dezember 1978 „ad experimentum“ errichtet. Weil es nun notwendig war, die Hochschule vom Priesterseminar, wo sie bisher untergebracht war, zu trennen — und auch wegen der steigenden Studentenzahlen — hat die Diözese Linz in den letzten Jahren dieses neue Gebäude der Katholisch-Theologischen Hochschule geschaffen. Wie man sehen kann, verbindet das neue Haus altes, wertvolles Baugut dieser Stadt mit einem ganz neuen Gebäude, Neues mit Altem in harmonischer Weise. Nun ist der Ausbau vollendet und der Neubau kann seiner Bestimmung übergeben werden. Im Namen der Kongregation möchte ich mit Dank die Leistungen anerkennen, die Diözese und Hochschule erbracht haben, um der theologischen Wissenschaft eine geeignete Stätte zu errichten und den Priesterkandidaten und kirchlichen Mitarbeitern für ihre theologische Ausbildung günstigere Bedingungen zu schaffen.

Gleichzeitig mit dem Ausbau des Hochschul-

gebäudes ging das Bemühen um den organisatorischen Ausbau der Hochschule. Die Zahl der Professoren, Assistenten und Lehrbeauftragten ist vergrößert worden. Die Studienordnung wurde den Normen der Apostolischen Konstitution „Sapientia Christiana“ angepaßt. Nach den Richtlinien der Apostolischen Konstitution wurden auch neue Statuten erarbeitet. Nachdem nun feststand, daß die organisatorische und personelle Struktur sowie der wissenschaftliche Betrieb den Anforderungen entsprechen, die die Kirche an eine theologische Fakultät stellt, waren die Voraussetzungen für die kanonische Errichtung „in perpetuum“, auf Dauer gegeben.

Es ist für mich eine große Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß die Studienkongregation die Katholisch-Theologische Hochschule Linz zur Theologischen Fakultät auf Dauer — „in perpetuum“ — errichtet hat. Das entsprechende Dekret trägt das heutige Datum, den 15. November, Fest des heiligen Leopold.

Der heutige Tag ist also für die Katholisch-Theologische Hochschule Linz ein Meilenstein in zweifacher Hinsicht: einmal durch die Eröffnung des neuen Hochschulgebäudes und zum zweiten durch die Errichtung „in perpetuum“ der Theologischen Fakultät.

Während jedoch der materielle Ausbau vollendet, abgeschlossen ist, bleibt der innere Ausbau offen. Die Errichtung „in perpetuum“ der Theologischen Fakultät ist, richtig gesehen, eigentlich kein Endziel, sondern vielmehr ein Anfang. Erst jetzt, nachdem die organisatorischen Vorarbeiten abgeschlossen und kirchenrechtlich gesichert sind, soll sich die Hochschule der ihr anvertrauten Bildungsaufgabe mit ungehindertem Einsatz widmen können.

Worin besteht die Aufgabe einer kirchlichen Hochschule? Sie ist in der Apostolischen Konstitution „Sapientia Christiana“ mit folgenden Worten umschrieben:

„Aufgaben kirchlicher Hochschulen sind:

§ 1. durch wissenschaftliche Forschung die eigenen Disziplinen zu betreiben und voranzubringen, vor allem die Kenntnis der christlichen Offenbarung und der mit ihr verbundenen Bereiche zu vertiefen, systematisch die in ihr enthaltenen Wahrheiten freizulegen, in ihrem Licht die neuen Probleme der fortschreitenden Zeit zu betrachten und sie den Menschen der Gegenwart in einer den verschiedenen Kulturen angepaßten Weise darzulegen;

§ 2. die Studenten in ihren Disziplinen nach Maßgabe katholischer Lehre zu hoher Qualifikation heranzubilden und sie für ihre künftigen Aufgaben sinnvoll vorzubereiten sowie für eine fortdauernde Weiterbildung der Diener der Kirche zu sorgen;

§ 3. in enger Gemeinschaft mit dem Leitungs-

amt der Kirche den ihrer Natur entsprechenden wirksamen Beitrag in der Zusammenarbeit mit den Ortskirchen und mit der Weltkirche beim gesamten Werk der Glaubensverkündigung zu erbringen“ (Art. 3).

Dazu möchte ich bemerken: die Hochschule sollte nie der Versuchung unterliegen, sich in der theologischen Ausbildung der Priesterkandidaten und kirchlichen Mitarbeiter mit Mittelmäßigkeit zu begnügen: sie soll vielmehr die Forderungen an die Theologiestudenten sehr hoch stellen, und ihrerseits bemüht sein, ihnen das Bestmögliche zu bieten.

Ich habe gesagt, daß der innere Ausbau nicht abgeschlossen ist, sondern weitergehen muß. Das auch deswegen, weil Theologie eine lebendige Wissenschaft ist. Sie hat die Aufgabe, die Fragen der jeweiligen Zeit im Lichte des Wortes Gottes zu bedenken und so zur Lösung dieser Fragen beizutragen. Die Theologie spricht vom lebendigen Gott, der sich den Menschen durch die Offenbarung kundgetan hat. Gott ist immer derselbe, aber er ist auch — nach einem Wort des heiligen Augustinus — der Jüngste von uns allen, jeden Tag neu. Für jede Menschengeneration gilt daher mit neuer Verbindlichkeit und mit neuem Akzent das Psalmwort: „**Hodie** si vocem eius audieritis, nolite obdurare corda vestra.“ „O daß ihr **heute** seine Stimme doch höret! Macht eure Herzen nicht hart!“ /Ps 94/95/8//. Gott ist der Quell aller Weisheit und das Ziel alles menschlichen Erkenntnisstrebens. Er hat uns in Christus sein Wort gesandt, damit es unser Leben erleuchtet und unserem Streben das Ziel zeigt.

Gott soll auch der unsichtbare, aber stets gegenwärtige Herr dieses Hauses sein. **Sein** Wort soll hier die Gesinnung und das Denken prägen und befruchten. **Seine** Wahrheit soll hier die Richtschnur des Lehrens und Forschens sein. Die Stimme **seiner** Kirche soll hier mit Ehrfurcht und Liebe gehört und aufgenommen werden.

Gott den Herrn wollen wir jetzt um seinen Segen bitten für dieses Haus und für alle, die darin lehren, forschen, arbeiten und lernen.

Ich wünsche der Katholisch-Theologischen Hochschule Linz eine reiche, glückliche Zukunft in fruchtbarer Zusammenarbeit mit allen Theologischen Fakultäten Österreichs, im selbstlosen Dienst an der Kirche.

2. Dekret der Kongregation für das Katholische Bildungswesen zur Errichtung der Theologischen Fakultät päpstlichen Rechtes in Linz „in perpetuum“.

SACRA CONGREGATIO PRO
INSTITUTIONE CATHOLICA
DECRETUM

Congregatio pro Institutione Catholica, per-
pensis postulatoriis litteris ab Exc. mo ac Rev.
mo Domino Maximiliano Aichern, O. S. B.,

Episcopo Linciensi, die XXIX Aprilis a. D. MCMLXXXVIII datis atque sententia habita Conferentiae Episcopalis Austriae; attentis fructibus a Facultate Theologiae Catholicae Linciensi allatis tempore erectionis ad experimentum, ab hac Congregatione Decreto die XXV mensis Decembris a. D. MCMLXXXVIII factae; memorati Exc. mi Praesulis praecibus benigne adnuens, de mandato D. N. IOANNIS PAULI div. Prov. Pp. II,

FACULTATEM THEOLOGIAE CATHOLICAE

in civitate Linciensi sitam, canonice in perpetuum erigit erectamque declarat; facta eidem potestate academicos Theologiae gradus conferendi, videlicet Diplomatis (seu Theologiae Magisterii), Licentiae, Doctoratus, necnon Docendi Habilitationis, ad normam canonicarum de studiis superioribus praescriptionum.

Idem Dicasterium insuper Linciensem Episcopum pro tempore, Ordinarium loci, Facultatis

MAGNUM CANCELLARIUM

statuit, nominat atque renuntiat, omnia ipsi agnoscens tribuensque huiusmodi muneris officia ac iura, in primis catholicae doctrinae orthodoxiam morumque probitatem atque ecclesiasticam disciplinam studiose promovendi ac vigilanter tutandi, Docentibus quibuslibet missionem canonicam vel veniam docendi antequam nominentur concedendi et pro necessitate revocandi; peculiaribus iugiter servatis Facultatis Statutis, studiorum Ordinationibus atque Programmatibus a Congregatione pro Institutione Catholica rite probatis; ceteris servatis de iure servandis, contrariis quibuslibet minime obstantibus.

Datum Romae, ex aedibus Congregationis, die XV mensis Novembris, in Festo Sancti Leopoldi, a. D. MCMLXXXVIII.

123. Erklärungen der Österreichischen Bischofskonferenz:

1. Zum Papstbesuch in Österreich 1988

In einer ausführlichen Rückschau auf den Pastoralbesuch des Hl. Vaters im heurigen Jahr konnte festgestellt werden, daß die Kirche in Österreich im Laufe der verschiedenen Begegnungen ein vielfältiges und kraftvolles Bild gezeigt hat. Man kann von einer „Symphonie“ der Vitalität und der Gläubigkeit des österreichischen Katholizismus sprechen.

Unter allen Ansprachen des Hl. Vaters ist für uns die Rede an die Bischöfe in Salzburg besonders richtungweisend, und die von ihm genannten pastoralen Aufgaben zur Familienseelsorge und zur Erwachsenen-Katechese werden verstärkt aufgegriffen werden. Durch den ganzen Papstbesuch zogen sich besonders die Leitlinien der Neu-Evangelisierung für Österreich und für ganz Europa, wie überhaupt die Verpflichtung zu Europa. Die Begegnung mit den jüdischen Mitbürgern sowie der Ökumenische Gottesdienst in Salzburg sind eine Verpflichtung zur gegenseitigen Respektierung, zum Gespräch und zur möglichst engen Zusammenarbeit. Welthistorische Bedeutung haben die Wallfahrten der Katholiken aus den benachbarten Staaten Ungarn, Tschechoslowakei und Jugoslawien.

Mit der Weiterführung des Auftrags aus diesem Papstbesuch werden die Pastoralämter in den österreichischen Diözesen als einzelne und die Konferenz der Pastoralamtsleiter als ganze beauftragt. Die Kirche muß aus ihrem Wesen heraus immer wieder erneuert werden, der Papstbesuch hat in hervorragender Weise dieser Erneuerung gedient. Zugleich wurde sichtbar, daß bei allen Unzulänglichkeiten die Kirche in Österreich eine große

geistliche Kraft besitzt, die sich auch in der gläubigen Festfeier manifestiert.

Schließlich danken die Bischöfe Österreichs allen öffentlichen Einrichtungen, allen Behörden, insbesondere den Sicherheitskräften, den vielen freiwilligen Helfern, die die reibungslose Durchführung der Begegnungen, an denen in Summe einige hunderttausend Katholiken teilgenommen haben, ermöglichten.

Besonders dankbar unterstreichen wir die Tätigkeit des ORF, der mit großer Einfühlung unzähligen Hörern und Sehern über die Staatsgrenzen hinweg ein Dabeisein ermöglichte, und wir danken auch den anderen Medien.

2. Zu Südafrika

Mit Befremden und Bedauern hat die Österreichische Bischofskonferenz erfahren, daß die Regierung in Pretoria dem von der Österreichischen Bischofskonferenz delegierten Bischof Florian Kuntner und der Delegation aus Mitgliedern der österreichischen Kommission „Iustitia et Pax“ ohne offizielle Nennung von Gründen die Einreise in die Republik Südafrika verweigert hat.

Die Reise war von der Katholischen Bischofskonferenz Südliches Afrika angeregt worden, die bereits im Vorjahr der Österreichischen Bischofskonferenz eine offizielle Einladung übermittelt hatte. Wir sind nicht bereit, eine Beschränkung der freien Kontaktnahme mit Bischöfen — gleich welchen Landes — ohne weiteres hinzunehmen.

Die Österreichische Bischofskonferenz erklärt ihre Solidarität mit der Katholischen Bischofskonferenz Südliches Afrika und mit deren Einsatz für die sozialen und politischen Rechte der südafrikanischen Bevölkerung. In diesem

Zusammenhang weisen wir aber ebenso auf die Menschenrechtsverletzungen in anderen Teilen der Welt hin, wie zum Beispiel in Rumänien und auf die Bedrückung der Christen im Sudan.

Die Österreichische Bischofskonferenz spricht sich daher dafür aus, daß in allen Ländern und durch den gegebenen Anlaß besonders in Südafrika einer weiteren Verschärfung der Unrechtssituation entgegengewirkt werden soll und daß alle Anstrengungen unternommen werden müssen, unter Gewaltverzicht und mit friedlichen Mitteln eine menschenwürdige Zukunft für die gesamte Bevölkerung herbeizuführen.

3. Zum Film „Die letzte Versuchung Christi“

Zum Film „Die letzte Versuchung Christi“ haben sich bereits zahlreiche Bischofskonferenzen und einzelne Bischöfe ablehnend geäußert. Die Österreichische Bischofskonferenz schließt sich dieser Ablehnung ausdrücklich an.

Wir unterstreichen die Aussage, daß dieser Film unserem Glauben an Jesus Christus widerspricht und sein Leben und Sterben verfälscht.

So verletzt er alle, die ihre Hoffnung auf den Erlösertod des menschgewordenen Sohn Gottes setzen.

124. Personen-Nachrichten

Auszeichnung

Päpstlicher Ehrenprälat DDr. Josef Lenzenweger, em. Universitäts-Professor, wurde mit dem „Großen Silbernen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“ ausgezeichnet.

DFK

Professor Architekt Dipl.-Ing. Gottfried Nobl beendet mit 31. Dezember 1988 seine Funktion als Baureferent in der Finanzkammer; als Dombaumeister behält er weiter die Obsorge für den Mariä-Empfängnis-Dom. Neuer Baureferent wird ab 1. Jänner 1989 **Architekt Mag. Franz Tremli**, Linz.

Veränderungen

Professor Msgr. Georg Erber, der langjährige „Vater Direktor“ des Kinderdorfes St. Isidor bei Leonding, legt seine Aufgabe in jüngere Hände; es steht ihm eine Wohnung im Mütterhaus des Kinderdorfes zur Verfügung. Der neue Direktor **Mag. P. Karl Seiser SDB** hat sein Amt mit 1. Oktober 1988 bereits angetreten.

Kons.-Rat OStR. Dr. Josef Höglinger, Professor i. R. am Kollegium Petrinum, hilft seit 1. November 1988 als Seelsorger im Krankenhaus der Elisabethinen mit.

Kons.-Rat Mag. Engelbert Leitner wurde mit 10. November 1988 als Pfarradministrator von Pergkirchen entpflichtet; er bleibt weiterhin Referent für die Katholische Glaubensformation in unserem Pastoralamt und arbeitet in der Pfarre Linz-Heiligste Dreifaltigkeit mit, wo er auch wohnt.

Mag. Jan Plata, Priester der Diözese Tarnow, kam mit Zustimmung seines Erzbischofs in den Dienst der Diözese Linz und wurde mit 3. November 1988 zur Einführung als Kooperator von Waldhausen bestellt.

Mag. Leon Sirelsky, Provisor bzw. Kooperator in der Stadtpfarre Linz, wurde mit 1. Dezember 1988 zum Geistlichen Rektor im Institut für Hörgeschädigte in Linz bestellt (mit Sonntags-

aushilfe in der Pfarre Hirschbach); er bleibt auch weiterhin Seelsorger des ÖCV.

Benedykt Staniszewski, Pfarradministrator von Zell/Pram, zuletzt Aushilfe in St. Marien und St. Willibald, wurde mit 10. November 1988 zum Pfarradministrator von Pergkirchen ernannt.

Wilhering

Kons.-Rat Hofrat P. Ämilian Putschögl, Gymnasialdirektor i. R., der in Bad Leonfelden in der Pfarrseelsorge mitwirkte, ist seit 1. September 1988 Seelsorger bei den Kreuzschwestern im Pensionat Gmunden-Ort.

Kons.-Rat P. Augustin Brandstetter, Dechant und Pfarrer i. R., bis 1. September 1988 Kooperator in Gramastetten, bleibt als Seelsorger in Gramastetten.

St. Florian

Hermann Scheinecker, Provisor von Herzogsdorf, wird am 1. Dezember 1988 Pfarrer von Herzogsdorf und St. Gotthard; als Kooperator von St. Peter am Wimberg wird er entpflichtet.

Mag. Ludwig Wöß, Pfarrer in Walding, wird am 1. Dezember 1988 als Provisor von St. Gotthard wieder entpflichtet.

Pastoralassistenten und Jugendleiter

Sr. Katrin Eben (Steinerkirchen) wurde ab 1. September 1988 als Pastoralassistentin mit 75 % in der Pfarre Langholzfeld angestellt;

Harald Leeb arbeitet ab 10. November 1988 als Pastoralassistent in pastoraler Einführung ein Jahr lang in der Pfarre Kallham mit.

Ingmar Freudenthaler wurde mit 15. September 1988 als Jugendleiter mit 50 % in der Pfarre Linz-Hl. Geist angestellt,

Sylvia Roitinger als Jugendleiterin mit 1. November 1988 für ein Jahr im Dekanat Kallham.

Todesfälle

Kons.-Rat Josef Teuner, Spiritual der Schul-

schwwestern in Vöcklabruck, ist am 7. November 1988 in Braunau verstorben.

Spiritual Teuner wurde am 27. August 1912 in Pollom, CSSR, geboren. Nach der Matura in Mariaschein machte er sein Theologiestudium an der Gregoriana in Rom, das er mit dem Lizentiat abschloß. Er wurde am 17. Dezember 1938 in Rom zum Priester geweiht und war dann Kaplan in Arnau an der Elbe, in Gradlitz und Administrator in Groß-Stiebnitz in seiner Heimatdiözese Königgrätz. 1949 kam er in die Diözese Linz. Er war als Seelsorger in Leonding, Waizenkirchen und Ruprechtshofen-Niederneukirchen. Seit 1. Jänner 1952 war er Provisor des Hoppelschen Benefiziums in Vöcklabruck und zugleich bis zu seinem Tod Spiritual der Schulschwwestern in Vöcklabruck. Spiritual Teuner wurde am 10. November 1988 in Vöcklabruck-Maria Schöndorf beigesetzt.

G. R. P. Johannes Gerstenmeyer, Kamillianer, wurde am 19. November 1988 in die ewige Heimat abberufen.

Johannes Gerstenmeyer wurde am 20. April 1907 in Mechernich/Eifel, BRD, geboren, legte am 10. April 1935 seine ersten Ordensgelübde ab und empfing am 3. März 1940 die Priesterweihe. Er wirkte segensreich in Oberschlesien, Wien, Innsbruck, Pfaffing und Sierning in der Pfarr-, Kranken- und Altenseelsorge. Als Hausoberer, Lehrer und Erzieher der Ordensjugend wirkte er in Pfaffing bei Vöcklamarkt und Losensteinleiten. Dort verbrachte er auch die letzten Jahre seines Lebens im Ruhestand. Die Beisetzung erfolgte auf dem Klosterfriedhof in Losensteinleiten am 24. November 1988. **Die Priester werden gebeten, ihrer verstorbenen Mitbrüder im Gebet und bei der hl. Messe zu gedenken.**

125. Anmeldung für das Petrinum

Papst Johannes Paul II. sagte am 6. Juli 1987 in Rom zu den Petrinern: „Der wesentliche Schwerpunkt liegt also auf der Erziehung junger Menschen zu überzeugten Christen. Die intellektuelle Ausbildung muß deshalb von einer christlichen Formung des ganzen Menschen getragen und durchdrungen sein, die in der inneren Umkehr, in der Gnade und in der Nachfolge Christi ihre tiefsten Wurzeln hat. Schule und Internat haben diesem hohen Ziel gemeinsam zu dienen.“

Anmeldungen für das Schuljahr 1989/90 sollen möglichst bald erfolgen. Aufgenommen werden interne Schüler (mit Internat) und externe Schüler (vor allem aus dem Raum Linz). Telefonische Anfragen (Tel. 0 73 2/23 23 66) werden vor allem für Dienstag und Donnerstag vormittags erbeten. Wer außerhalb dieser Zeit anruft, gebe Name, Anschrift und Telefonnummer bekannt, daß zurückgerufen werden kann. Es können auch schriftliche Anfragen an das Petrinum (Petrinumstraße 12, 4040 Linz) gerichtet werden, die Terminvereinbarung für ein Informationsgespräch erfolgt dann schriftlich.

Kriterien für die Aufnahme ins Petrinum:

1. Christliche Eltern bzw. Erziehungsberechtigte, die sich am kirchlichen Pfarrleben beteiligen.

a) Regelmäßiger Gottesdienstbesuch (Sonntagsmesse).

b) Teilnahme des künftigen Petriners bei einer Ministranten- oder anderen kirchlichen Gruppe, soweit dies möglich ist. Von den Eltern wird erwartet, daß sie der religiösen Formung ihres Kindes im Petrinum zustimmen und dazu auch ihren Beitrag leisten. (Zustimmung und Unterstützung für die Ziele und Werte des Petrinums schriftlich von den Eltern.)

2. Die schulische Grundlage für die Aufnahme bildet in der Regel der gute Abschluß der 4. Klasse Volksschule. Es gibt aber auch die Möglichkeit, bei entsprechendem Erfolg, aus der Hauptschule in die zweite bzw. dritte Klasse Gymnasium überzutreten. In Einzelfällen ist eine Aufnahme auch in höhere Klassen möglich.

126. Priesterbesoldung

Mit 1. Jänner 1989 werden die Grundbezüge für die Priester in den verschiedenen Aufgabenbereichen um 2,5 % erhöht, und zwar so, daß allfällige Zwischensummen auf volle 10er-Beträge gerundet werden. Biennien und Haushaltszulagen werden nicht verändert. Damit ergeben sich folgende Bezugsansätze:

Klerusbezüge	Grund- gehalt S	Biennium*) S
Theologieprofessor:		
o. Professor	18.220.—	210.—
ao. Professor	16.810.—	180.—
Assistent	15.390.—	170.—

Priester in Zentralstellen:		
Amtsleiter	18.220.—	210.—
Diözesan-Referent	16.480.—	180.—
Überpfarrl. Aufgaben (Betriebsseelsorge)	15.060.—	160.—
Pfarrer	13.680.—	160.—
Pfarradministrator (-provisor mit Applikationspflicht)	12.760.—	150.—

Kooperator („Grundgehalt“)	11.320.—	140.—
-------------------------------	----------	-------

*) Es werden bis zu 15 Biennien verrechnet.

Funktionszulagen

Dechant	1 200.—
Kämmerer	1 000.—

127. Pfarrlicher Kirchenbeitragsanteil

Im Einvernehmen mit dem Priesterrat wird die Ermittlung des pfarrlichen Kirchenbeitragsanteiles für 1988 und die Folgejahre etwas modifiziert, indem

1. ein fester Satz von 7 % des Bruttoaufkommens ausgeschüttet wird;
2. für die kleineren Pfarren ein Mindestbeitrag von S 30.000.— ausbezahlt wird;
3. die Anzahl der Katholiken nicht mehr dem Schematismus, sondern der Kirchenbeitragsdatei entnommen wird.

Im übrigen geht die Berechnung wie bisher von einer Durchschnitts-Kopfquote, und zwar vom arithmetischen Mittel zwischen der diözesanen und der pfarrlichen Kopfquote aus.

Erläuterungen:

Zu 1.:

Das Brutto-Kirchenbeitragsaufkommen, das der Berechnung des Kirchenbeitragsanteiles für 1988 zugrundegelegt wird, beträgt S 560,361.205.—. 7 % davon ergeben S 39,225.284.—. Dieser Betrag wird gewichtet (unter Berücksichtigung der Durchschnittsquote laut Punkt 3. und unter Bedachtnahme auf den Mindestbetrag) auf die Pfarren verteilt. Die Einhebungsspesen von rund 10 bis 11,5 % sowie der Beitrag zum Pfarrfonds von bisher 20 % des Netto-Kirchenbeitrages werden also bei der Berechnung des pfarrlichen Kirchenbeitragsanteiles nicht mehr mitberücksichtigt.

Zu 2.:

Immer wieder wird von kleineren Pfarren, die zum Teil ohne Priester am Ort seelsorglich betreut werden, beklagt, daß sie den Vertei-

lungsmodus des Kirchenbeitragsanteiles ungerecht empfinden, weil die Betriebskosten für die Gebäude und insbesondere die laufenden Erhaltungskosten nicht viel geringer als bei größeren Pfarren sind, oftmals ein Mehraufwand für Seelsorgsaushilfen entsteht und im Regelfall ein Anspruch auf Beihilfen aus dem Pfarrfonds nicht gegeben ist. Deshalb erachtet es der Priesterrat als einen Akt der ausgleichenden Gerechtigkeit, einen Mindestbetrag von S 30.000.— einzuführen.

Zu 3.:

Die Zahlen aus dem Schematismus können nur alle drei bis fünf Jahre an die laufende Bevölkerungsbewegung angepaßt werden. Der Rückgriff auf die Zahlen der Kirchenbeitragsdatei ermöglicht aber eine jährliche Anpassung, entspricht somit den tatsächlichen Gegebenheiten.

Abschließend wird festgestellt, daß durch den neuen Berechnungsmodus nicht weniger Geld als früher an die Pfarren zurückfließt. Veränderungen ergeben sich durch den Mindestbetrag. Dadurch werden 120 kleinere Pfarren zugunsten der übrigen etwas bevorzugt, was aber im Einzelfall keine wesentliche Verminderung bewirkt.

Durch den Rückgriff auf die Katholikenzahlen der Kirchenbeitragsdatei wird die Abnahme oder Zunahme der Pfarrbevölkerung schneller als bisher spürbar.

Die Dotierung des Pfarrfonds erfolgt in Hinblick ohne direkte Bezugnahme auf den pfarrlichen Kirchenbeitragsanteil.

128. Teilen mit der Weltkirche — Leistungsbericht 1988

Im Berichtszeitraum (seit 1. Jänner 1988) langten insgesamt 37 Projekte beim Arbeitskreis „Weltkirche und Entwicklungsförderung“ der Diözese Linz (WEKEF) ein; 19 Projekte wurden mit insgesamt 2,640.572,01 Schilling gefördert. Bei den übrigen Projekten erfolgte entweder eine Weiterleitung an andere Organisationen (z. B. Katholische Jungschar oder Katholische Männerbewegung) oder eine Finanzierung

war aufgrund von Informationsmangel noch nicht möglich oder die Projekte konnten nicht finanziert werden, da sie nicht den Projektkriterien des WEKEF-Projektfonds entsprachen. Der WEKEF-Projektfonds setzt sich aus Mitteln der Entwicklungsförderung der Diözese Linz (1987: S 1,600.000,—) sowie Beiträgen von 264 Pfarren bzw. Einzelpersonen (Einzahlungen 1987: S 260.000,—) zusammen. Es ist da-

mit wieder eine erfreulich große Zahl von Pfarren dem Beispiel der Diözese und der Anregung der Diözesansynode gefolgt, als Form weltweiter Verantwortung und Hilfe einen Prozentsatz des Pfarrbudgets für Mission und Entwicklungsförderung zur Verfügung zu stellen. Besonders erfreulich ist auch die Finanzierung bzw. Mitfinanzierung von WEKEF-Projekten durch Gruppen und Einzelpersonen. Die Projektarbeit ist als Bestandteil der gesamten Aufgabenbereiche des WEKEF zu verstehen, insbesondere der Informations-, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. In diesem Zusammenhang wird nochmals besonders auf die vom WEKEF angebotene Möglichkeit der Vermittlung von geprüften, guten Projekten zur Finanzierung bzw. Mitfinanzierung durch Gruppen bzw. Einzelpersonen hingewiesen. Für Anfragen und Informationen steht das Bildungsreferat des WEKEF zur Verfügung: Arbeitskreis „Weltkirche und Entwicklungsförderung“ der Diözese Linz, Josef Geißler, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, Tel. 0 73 2/ 27 44 41-319 DW.

Abschließend dankt der WEKEF der Diözese Linz und allen Pfarren der Diözese für die vielen verschiedenen Aktivitäten und Impulse, die zur Unterstützung der Anliegen von Mission und Entwicklungsförderung gesetzt werden; insbesondere sei jenen Pfarren, Gruppen und Einzelpersonen gedankt, die durch einen finanziellen Beitrag den WEKEF-Projektfonds unterstützt haben.

Der WEKEF bittet auch für das nächste Arbeitsjahr wiederum um Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung und hofft auf eine weitere Verstärkung der Zusammenarbeit. Bei dieser Aussendung des Diözesanblattes ist wieder ein **Zahlschein** für „Weltkirche und Entwicklungsförderung“ beigelegt, und **es werden vor allem die Pfarrer eingeladen** und gebeten, beim Abschluß der Kirchenrechnung den „Anteil aus dem Pfarrbudget für die Weltkirche“ damit zu überweisen. (Die Ausgaben können in der Kirchenrechnung unter Gruppe 9 verrechnet werden.)

129. Aktion „Bruder in Not“

Die Katholische Männerbewegung führt auch heuer wieder die Sammlung zur Aktion „Bruder in Not“ durch. Traditionellerweise ist der dritte Adventssonntag der Schwerpunkttag. Die Aktion steht unter dem Motto „**einander befreien**“ und bringt die gegenseitige Verknüpfung zwischen den Partnern in den Projektländern und uns zum Ausdruck.

1987 konnten 57 Projekte mit insgesamt 10.407.007,04 Schilling gefördert werden. Über die Eingänge 1986 hinausgehende Förderungen wurden aus Rücklagen abgedeckt. Die Gelder werden für Entwicklungsprojekte und

-programme in Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerika verwendet.

Im vergangenen Jahr wurden über neun Millionen Schilling erbracht. Die Katholische Männerbewegung ersucht Sie auch heuer wieder um Ihre Unterstützung und dankt Ihnen im voraus dafür! Unterlagen und Werbematerial wurden an die KMB-Obmänner gesandt (die Aktion soll ja von den Männern organisiert und weitgehendst durchgeführt werden). U. a. liegen der PA-Information ein Gottesdienstvorschlag, eine Predigtunterlage sowie ein Zahlschein bei. Weiteres Material zur Aktion kann im KMB-Sekretariat bestellt werden.

130. Sport — Partnerschaft mit Zukunft

Im Forum Kirche und Sport der Diözese Linz versuchen die Partner Anliegen und Aufgaben von gemeinsamen Interessen zu lösen. Seit 15 Jahren gibt es diese von der Linzer Diözesansynode beschlossene Einrichtung für den Dialog von Kirche und Sport (Leitung: Josef Hasibeder).

*Anlässlich des Sportler-Besinnungstages 1988 formulierte man nun die Zielsetzungen in aktueller Form durch eine „**Gemeinsame Erklärung**“ als Denkanstoß zur Entwicklung des Sports und Ausdruck gemeinsamen Wollens. Es ist erklärtes Ziel, daß diese auf Landes- bzw. Diözesanebene gut entwickelte Partnerschaft auch auf Pfarr- bzw. Sportvereinsebene lebendige Gestalt annimmt. Aus diesem Grund wird diese gemeinsame Erklärung im vollen Wortlaut bekanntgegeben:*

In den 15 Jahren des Bestehens und gemeinsamen Wirkens von Kirche und ÖÖ. Sport-Dachverbänden konnte das Forum Kirche und Sport Oberösterreichs besonders durch seine offenen Sportfunktionärs-Bildungswochen in Unterweißenbach mit über 1000 Teilnehmern, seine Modell-Sportwochen für Familien und Senioren sowie die Spielfestleiterschulungen Bahnbrechendes für den heimischen Sport leisten. Ebenso beweisen die ideelle Förderung und gemeinsame Gestaltung des jährlichen Sportler-Besinnungstages sowie das Bemühen um das Anliegen von Sport und Sonntag, daß dieses von der Linzer Diözesansynode im Jahre 1973 geschaffene Dialog-Form Kirche und Sport eine gute Basis und Form der Partnerschaft entwickeln konnte.

Aus Anlaß des Olympiajahres, das den Sport,

seinen Leistungsstandard, aber auch seine Problemfelder stärker als sonst in den Mittelpunkt weltweiter Beachtung rückt, hält es das Kontaktkomitee des Forums Kirche und Sport OÖ. für sinnvoll, die wachsende Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport in unserer Gesellschaft bewußter zu präsentieren, jedoch ebenso sportentfremdende Entwicklungen kritisch unter die Lupe zu nehmen.

1. Ohne Wertbewußtsein kein Niveau im Sport!

Die Achtung der Würde des Menschen und die Einhaltung ethischer Grundsätze sind im Sport unverzichtbar. Problem Nummer eins ist die Aushöhlung der Fairneß. Doping und Fairneß sind Widersprüche! Ohne Fairneß aber ist der Geist des Sports tot. Kirche und Sport appellieren an Zuschauer, Sportler, Trainer, Ärzte und Manager, die Regeln der Fairneß stets zu achten. Die Massenmedien können dazu einen wichtigen Beitrag leisten.

2. Ideale für Jugend neu formulieren!

Gerade für den jungen Menschen bietet Sport heute Chancen und Werte für seine Persönlichkeitsentfaltung, die scheinbar in Vergessenheit geraten sind: Selbstwertbewußtsein, Selbsterfahrung, Einüben in die Fairneß, Verantwortung, Hilfsbereitschaft, Teamwork, u. a. sowie die Förderung der Eigeninitiative, Verlässlichkeit, Treue zur Vereinsgemeinschaft und Zielstrebigkeit. Über allen Anstrengungen aber soll Sport „Freude an der Bewegung“ und „Freude am Spiel“ sein und nicht nur die eigene Leistung, sondern ebenso die des Partners würdigen.

3. Gegen Bewegungsarmut und Begegnungsarmut!

Die sich zügig entwickelnde Freizeitgesellschaft stellt für Kirche und Sportorganisationen eine neue Herausforderung dar, dem Menschen in der Entfaltung seiner schöpferischen Kräfte, zu einem aktiven und erfüllteren persönlichen Leben zu verhelfen. Dazu zählt die Forderung einer erlebnisreichen Sportgemeinschaft ebenso, wie verantwortungsvolle, menschlich wie sportfachlich qualifizierte Kräfte.

4. Statt „Versorgung“ — Impuls zur Eigeninitiative!

Will sich der Sportverein künftig nicht selbst das Wasser abgraben, so muß er neben dem traditionellen leistungsorientierten Sparten-Angebot im Sport vielmehr eine systematische Entwicklung des zielgruppenorientierten Sportangebotes in eigenen Sektionen oder Freizeitsportvereinen anstreben und Kooperations-Modelle mit den einschlägigen Organisationen überlegen.

Aus den vorrangigen Zielgruppen im riesigen Feld des Freizeitsportbereiches ragen die Senioren heraus, die in absehbarer Zeit rund

40 % der Gesamtbevölkerung ausmachen werden (höhere Lebenserwartung, verstärktes Gesundheitsbewußtsein, aber Mangel an Kommunikation). Noch umfangreicher stellt sich der immer größer werdende Kreis der jungen und erwachsenen Hobbysportler dar, der bewußt dem engen und immer stärker anfordernden Leistungssport entflieht, um Sport zu seiner Zeit, Sport aus Spaß und „ohne Stoppuhr und Maßband“ zu treiben.

Wesentlich ist die Familie. Rahmenangebote bilden bereits erste Schritte und bieten viele Chancen, gemeinsam im Turnsaal wie in der freien Natur sportiv zu sein.

Sportverein und Familie sollten gute Partner sein. Eine zahlenmäßig nicht geringe Zielgruppe, die bedauerlicherweise weiter im Steigen begriffen ist, sind die behinderten Menschen. Sie bedürfen unserer besonderen Aufmerksamkeit und Sorge.

Daher müssen die Verantwortlichen heute die Weichen stellen für einen Sport in der ganzen Bandbreite! Die Sportfunktionäre und Fachkräfte müssen logischerweise vor allem aus den Zielgruppen selbst kommen. Daher sind auch neue Ausbildungsangebote erforderlich.

5. Kein Sport total!

Im „Dauerbrenner“ „Sport und Sonntag“ sind ständige Bemühungen um Alternativen, den Feiertag vom Veranstaltungs-Boom zu entlasten, vorhanden. Neben der Sensibilisierung der Sportfunktionäre auf allen Führungsebenen, dem Sonntag einen Freiraum für Besinnung, Feier des Gottesdienstes, harmonisches Familienleben und sinnvoller Ausgleich zum Arbeitsprozeß, Studium und Alltagsstreß zu schaffen, bemüht sich auch die Kirche durch Einladung zur Sonntag-Vorabendmesse oder Sonntag-Abendmesse dem Menschen in seinem steigenden Erholungs- und Freizeitbedürfnis ernstzunehmen und entgegenzukommen.

„Kirche und Sport“ sollten besonders an der Basis die Partnerschaft pflegen, um die heranstehenden Aufgaben in einer Freizeitgesellschaft optimaler erfüllen zu können. Die Initiative müßte von der Pfarrgemeinde ausgehen.

6. Sport — wesentlicher Teil der Kultur!

In der Hektik zunehmender Anforderungen leisten viele Sportfunktionäre in ihrem Engagement einen hohen Zeitaufwand, um ihre Probleme und Aufgaben zu lösen, vor allem wenn es um Finanzen, Organisation und Administration geht. Es wäre wünschenswert, wenn sich die maßgeblichen Sportverantwortlichen einmal im Jahr einer „Klausurtagung“ unterziehen würden, um selbstkritisch auch im eigenen Interesse die Ziele, Idee, Inhalte und Qualität ihrer Vereinsarbeit zu überprüfen und sich neu zu orientieren.

7. Dem Leben einen Sinn geben!

Das Forum Kirche und Sport und die OÖ. Sport-Dachverbände sind davon überzeugt, daß ihr Zusammenwirken dem Menschen in einer konsumorientierten Industriegesellschaft helfen kann, sein Leben aus eigener Initiative zu gestalten und seine Individualität zu entfalten. Bewegung, Spiel und Sport fördern Gesundheit und Wohlbefinden und können dem Leben Spannung, Elan und größere Fülle geben. Sie vermitteln soziale Kontakte und Erlebnisse, Sport führt Menschen unabhängig von ihrer Rasse, Religion, nationaler Zugehörigkeit und weltanschaulichen Einstellung zusammen und leistet damit auf seine Weise

einen wertvollen Beitrag zu Verständigung und Frieden in der Welt.

F. d. ASKÖ/OÖ.:

Komm.-Rat
Ernst Neuhauser
Präsident

F. d. ASVÖ/OÖ.:

Konsulent
Wilhelm Altenstraßer
Präsident

F. d. UNION/OÖ.:

Komm.-Rat Dir.
Alois Langthaler
Landesobmann

† Maximilian Aichern
Bischof der
Diözese Linz

Josef Hasibeder
Leiter des Forums
Kirche und Sport OÖ.

131. Literatur

Josef Fiedler, **Erneuerung der Kirche — Maria Sieler: Leben und Sendung.** Christiana-Verlag, 1988, 190 Seiten, S 120.—.

In diesem Buch versucht P. Josef Fiedler SJ, das Leben und die Sendung von Maria Sieler (1899 — 1952) aus der Steiermark darzustellen. Zwei angesehene Professoren in Rom (P.

Augustin Merk SJ und P. Carrigou-Lagrange OP) werden als Zeugen für die Echtheit ihrer Mystik angeführt. Mit „Erneuerung der Kirche“ meint der Autor vor allem die Erneuerung der Priester. So erfährt man auch Hintergründe für die Entstehung des Priesterwerkes, das Bischof Graber 1972 (mit dem Studienhaus in Heiligenkreuz) gründete.

132. Aviso

Caritas-Intention für Dezember 1988: Flüchtlinge und Verfolgte in der Dritten Welt
Jeder Freitag soll uns Christen an den Tag erinnern, an dem Jesus aus Liebe zu den Menschen den Kreuzestod auf sich genommen hat. In seiner Nachfolge sollen auch wir Zeichen der Liebe setzen, sei es als persönlicher Dienst am anderen oder als Spende für die Arbeit der Caritas.

Im Monat des Christkinds wollen wir nicht nur an die Krippe von Bethlehem denken, sondern auch an die Flucht nach Ägypten. Ihr tragisches Bild soll unseren Hilfswillen für jene Flüchtlinge wecken, die nicht über unsere Grenzen kommen, sondern die angstvoll in den weiten Räumen der Dritten Welt, in Asien, Afrika und Lateinamerika vor einer tödlich drohenden Gefahr davonrennen. Für sie ist kein Tag der Umkehr, der Amnestie, des Bürgerfriedens und des Waffenstillstands in Sicht. Die Caritas hilft den Hilf- und Heimatlosen in vielen Lagern und Grenzpfarren, die Flüchtlinge aufnehmen und betreuen.

Die Caritas bittet daher alle Christen, die mit ihrem Freitagsopfer zeigen wollen, daß sie für andere da sind, um ihre Hilfe.

Heizstäbe für Kirchenbankheizung und eine Lautsprecheranlage werden abgegeben.

Im Zuge der Kirchenrenovierung in Steyr-St. Michael können Heizstäbe für Kirchenbankheizung (für ca. 45 Bänke) und eine neuwertige

Lautsprecheranlage, komplett, mit 12 Ton-säulen, günstig abgegeben werden. Besichtigung und Auskunft: Vorstadt Pfarramt Steyr-St. Michael (Pfarrer Dr. Alexander Kronsteiner), Michaelerplatz 1, 4400 Steyr, Tel. 0 72 52/62 0 14.

Firmtermine 1989

Die Pfarren, die 1989 durch Bischof Maximilian Visitation mit Firmung haben, sind bereits verständigt. Ebenso wurden schon Wünsche bezüglich Pfarrfirmungen geäußert.

Wenn noch Pfarren im kommenden Jahr eine Firmfeier (Pfarrfirmung oder allgemeine Firm-spendung) wünschen, möge dies **bis 20. Dezember 1988** an das Bischöfliche Ordinariat gemeldet werden, damit die Firmplanung rechtzeitig erstellt werden kann. Wenn der Termin mit dem Firmspender direkt vereinbart wird, möge dies ebenso dem Bischöflichen Ordinariat bekanntgegeben werden.

„Zukunftskrise“

Im Karlingerhaus in Königswiesen findet von 29. Jänner bis 5. Februar 1989 die 4. österreichische „**Jugendpastoralwoche**“ statt. Referent ist Dr. Norbert Copray, Theologe und Therapeut.

Die Woche steht diesmal unter dem Thema „Zukunftskrise“. Wie gehen wir mit Ängsten um? — Ängste in der Bibel, Defizite in unserer Verkündigung, gemeinsames Suchen nach christlichen Alternativen bzw. Bewältigungsstrategien.

Zu dieser Fachtagung sind alle Mitarbeiter/innen eingeladen, die in der kirchlichen Jugendarbeit tätig sind, also Jugendleiter/innen, Pastoralassistenten/innen, Kapläne, Pfarrer, Gruppenleiter/innen. Anmeldung: Institut für Jugendpastoral, 1010 Wien, Johannesgasse 16, Tel. 0 22 2/51 21 621.

Messeleser für Senftenbach

Der Pfarrhof von Senftenbach steht leer. Der Pfarrgemeinderat würde es begrüßen, wenn in den Pfarrhof ein Priesterpensionist kommt. Interessenten mögen sich an Provisor Erich Stier, St. Martin, oder an das Bischöfliche Ordinariat wenden.

„Mulieris Dignitatem“

Das Apostolische Schreiben „Mulieris Dignitatem“ von Papst Johannes Paul II. über die Würde und Berufung der Frau anlässlich des Marianischen Jahres wird mit diesem Diözesanblatt jedem Pfarramt zugeschickt. Weitere Exemplare können an Interessenten abgegeben werden (solange der Vorrat reicht).

Direktorium 1989

Wer in Linz zu tun hat, wird gebeten, das Direktorium im Bischöflichen Ordinariat (Herrenstraße 19, 2. Stock, Zimmer 29 oder 26) abzuholen. Dies würde uns Portokosten ersparen. Nach dem 20. Dezember werden die nicht abgeh-

ten Exemplare an alle Seelsorgestellen und Priester in der bisher bezogenen und bestellten Anzahl ausgeschickt. Das Direktorium kostet 140 Schilling; Nachbestellungen sind jederzeit im Bischöflichen Ordinariat, 4010 Linz, Herrenstraße 19, möglich.

Liturgie-Konstitution

In der Reihe „Texte der Liturgischen Kommission für Österreich“ wurde — anlässlich der Verabschiedung durch das Konzil vor 25 Jahren — die Liturgie-Konstitution des II. Vatikanischen Konzils als Heft Nr. 13 neu herausgegeben: „Zweites Vatikanisches Konzil, Konstitution für die heilige Liturgie.“ Dieser Text wird allen Pfarrämtern zugeschickt. Weitere Exemplare sind im Behelfsdienst um 20 Schilling erhältlich.

Nachtrag zur Firmstatistik 1987

Im Diözesanblatt 1988, Nr. 2, Seite 14, sind zwei Firmstationen ausgefallen: Altbischof Dr. Franz Sal. Zauner.

Samstag, 12. Juli 1987, Weitersfelden

F 19 13 32

Sonntag, 16. August, Aurach

F 32 31 63

An der Gesamtzahl ändert sich nichts, die Firmungen sind bereits darin enthalten.

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. Dezember 1988

DDr. Peter Gradauer
Ordinariatskanzler

Mag. Josef Ahammer
Generalvikar

Linzer Diözesanblatt: Inhaber: Diözese Linz (Alleininhaber). Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Linz. Redaktion: DDr. Peter Gradauer. Alle 4010 Linz, Herrenstraße 19. Hersteller: LANDESVERLAG Druck, 4020 Linz, Hafenstraße 1—3. Verlags- und Herstellungsort Linz.

Das „Linzer Diözesanblatt“ ist das offizielle Amtsblatt der Diözese Linz.